

Vertane Wirtschaftsförderung: wenn die Arbeitskräfte fehlen

In Ostprignitz-Ruppin haben immer mehr Firmen Probleme, neue Leute zu finden – das hat Folgen für die wirtschaftliche Entwicklung, etwa bei der Firma TIK im Temnitzpark bei Werder

Von Reyk Grunow

Werder. Der Fachkräftemangel macht Unternehmen in der Region zunehmend Sorgen. Inzwischen klagen immer mehr von ihnen, dass sie nicht mehr die Arbeitskräfte finden, die sie für ihren Betrieb dringend brauchen – schon gar nicht für eine mögliche Erweiterung.

Fast alle Branchen sind betroffen. „Von einem Fachkräftemangel kann man eigentlich gar nicht mehr sprechen“, sagt André Wiesner, der das Regionalcenter der Industrie- und Handelskammer (IHK) in Neuruppin leitet: „Das ist schon ein Arbeitskräftemangel.“ Einer, der die wirtschaftliche Entwicklung im Kreis Ostprignitz-Ruppin und rundherum deutlich behindern könnte.

Wie viele Unternehmen in der Region freie Stellen haben, die sie nicht besetzen können, lässt die Fachkräfteanalyse der Regionalentwicklungsgesellschaft Nordwestbrandenburg (REG) aus dem Jahr 2021 erahnen.

Die REG hatte dafür 60 Firmen aus der Region mit zusammen mehr als 7000 Beschäftigten befragt. Fast alle Firmen hatten offene Stellen. 82 Prozent von ihnen haben angegeben, dass für sie die Suche nach Fachkräften schwierig oder sehr schwierig ist. Drei von vier Betrieben haben auch Probleme, Auszubildende zu finden. Ein Viertel der Unternehmen hat angegeben, dass sie offene Lehrstellen gar nicht besetzen kann. André Wiesner kennt das Problem auch aus seinen täglichen Gesprächen mit Firmenchefs. Er weiß, wie sehr es manche Unternehmen schon jetzt behindern kann. „Und wir stehen ja erst am Anfang.“ Weil in den nächsten Jahren viele Mitarbeiter in den Ruhestand gehen, wird das Fachkräfteproblem eher größer.

Die Folgen bekommt zum Beispiel die Firma Technische Industriekunststoffe (TIK) zu spüren. Das Unternehmen stellt seit 2003 im Temnitzpark in Werder bei Neuruppin hochpräzise Teile aus verschiedensten Kunststoffen für die Industrie her. Die Mitarbeiter arbeiten an modernsten computergesteuerten Dreh- und Fräsmaschinen. Rund zwei Millionen Euro Umsatz macht das Unternehmen im Jahr.

Die Firma TIK stellt Teile nach individuellem Kundenwunsch für den Maschinen- und Anlagenbau, Messtechnik, Medizintechnik sowie für die Nahrungsmittelindustrie her. „Wir haben viele langjährige Kunden“, sagt der Geschäftsführer Georg Tegtmeier. Die Auftraggeber wissen, was sie an dem mittelständischen Betrieb haben. Die Nachfrage



Die Mitarbeiter der Firma TIK fräsen und drehen hochpräzise Teile aus Kunststoff. ARCHIVFOTO: HENRY MUNDT

ist groß. So groß, dass Georg Tegtmeier die Produktion gern vergrößern würde. Vier Millionen Euro hat er seit der Firmengründung schon investiert.

Der Firmenchef hat deshalb vor anderthalb Jahren bei der Landesinvestitionsbank einen Fördermittelantrag aus dem Programm der „Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ gestellt. Das Förderprogramm mit dem Kürzel GRW hat der Bund aufgelegt, auch wenn sich die Länder um die konkrete Umsetzung und Auszahlung des Geldes kümmern.

Eine der Auflagen ist es, dass Unternehmen nur dann Fördermittel bekommen, wenn sie eine bestimmte Zahl neuer Arbeitskräfte einstellen. Die Firma TIK hat bisher 25 Angestellte. Um die Fördermittel aus dem GRW-Programm zu erhalten, müsste das Unternehmen die Zahl auf 30 erhöhen, heißt es von der Investitionsbank. Georg Tegtmeier findet das in Ordnung, er würde gern mehr Leute einstellen. Aber er findet einfach keine. „Ich habe

„
Von einem Fachkräftemangel kann man eigentlich gar nicht mehr sprechen. Das ist schon ein Arbeitskräftemangel.“

André Wiesner
Leiter des Regionalcenters der Industrie- und Handelskammer

mich an die Arbeitsagentur gewandt, aber die kann niemanden vermitteln“, sagt der Firmenchef. Auch Anzeigen haben nichts gebracht, ebenso wenig die Stellenangebote auf der Internetseite der Firma. Tegtmeier sucht Zerspanungstechniker für Dreh- und Frästechnik für mehrere Vollzeitstellen, gern auch mit flexiblen Arbeitszeiten.

Dass die Firma die Stellen schafft, reicht der Investitionsbank nicht: Georg Tegtmeier muss nachweisen, dass er auch wirklich Mitarbeiter eingestellt hat. Aber das kann er nicht. „Das Problem trifft nicht nur uns, das haben auch viele andere Firmen“, sagt der erfahrene Geschäftsführer. Mehrfach hat er versucht, mit der Investitionsbank oder dem Wirtschaftsministerium darüber zu sprechen, dass die Förderbedingungen gar nicht umzusetzen sind. Er hatte den Eindruck, dass man ihn und sein Problem dort nicht ernst nimmt. Einmal hat er nur gehört: „Das trifft auch viele andere.“ Er ist zu einer Diskussionsrunde mit Wirtschaftsminister Jörg Steinbach gefahren, um das Problem an-

zusprechen. Er hat sogar angeboten, als Ersatz für die nicht besetzbaren Arbeitsplätze weitere Ausbildungsstellen zu schaffen, auch wenn Lehrlinge fast ebenso schwer zu finden sind. „Aber das hat alles nichts gebracht“, klagt Tegtmeier. Vom Land Brandenburg fühlt sich der Unternehmer im Stich gelassen.

Die ILB hat inzwischen mitgeteilt, dass der Förderantrag endgültig abgelehnt wurde – weil nicht genügend Mitarbeiter eingestellt wurden. Was bleibt, sind viel Verärgerung und mehrere tausend Euro Kosten für einen Kredit, den die TIK für den Fördermittelantrag bei der Sparkasse abschließen musste, obwohl sie ihn gar nicht braucht.

Tatsächlich ist Tegtmeier mit diesem Problem nicht allein. „Auch andere Unternehmen haben solche Probleme“, sagt André Wiesner von der IHK. Zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen, ist eine Vorgabe des Bundes für dieses Förderprogramm. Aber immer weniger Betriebe können sie erfüllen.

Das Arbeitskräfteproblem kennt auch Thomas Kresse gut. Der Direktor des Amtes Temnitz hatte erst vor wenigen Tagen ein Treffen dazu mit der Agentur für Arbeit in Neuruppin. Kresse hat in den vergangenen Monaten alle Hebel in Bewegung gesetzt, um weitere Firmen in die Region zu holen. Das Gewerbegebiet Temnitzpark ist inzwischen ausgebucht, auch die letzten freien Flächen seien an Firmen vergeben, die sich dort demnächst niederlassen wollen.

Wenn alles kommt wie angekündigt, könnten rund 700 neue Arbeitsplätze entstehen – zusammen mit den 150 bis 300 Arbeitsplätzen, die der Tierbedarfshändler Fressnapf in seinem Zentrallager schaffen will, das gerade im Neuruppiner Gewerbegebiet Treskow entsteht, wären das 1000 neue Jobs für die Region. So viele Mitarbeiter müssen sich erst einmal finden.

„Ich kann Herrn Tegtmeier verstehen“, sagt Thomas Kresse. „Arbeitskräfte sind ein großes Thema.“ Der Amtsdirektor denkt schon an ein neues, großes Industriegebiet, den Temnitzpark 2.0 mit bis zu 2000 Arbeitsplätzen. Das Gespräch dazu bei der Agentur für Arbeit war allerdings ernüchternd: „Dort hat man gesagt, so viele Menschen auf Arbeitssuche hätten sie nicht einmal im ganzen Landkreis.“

ANZEIGE

Steinschlag Frontscheibe
AutoService
HARLOS 50 55 40
www.autoservice-harlos.de

50801601_003022